
Interpellation Colombo-Jona (47 Mitunterzeichnende) vom 6. Juni 2006

Streichung des Schwerpunktfaches Latein an den Kantonsschulen Wattwil und Heerbrugg

Schriftliche Antwort der Regierung vom 15. August 2006

Nachdem aufgrund von zu geringen Anmeldezahlen für das Schuljahr 2006/07 an den Kantonsschulen Heerbrugg und Wattwil keine neuen Klassen mit dem Schwerpunktfach Latein gebildet werden konnten, erkundigt sich Daniela Colombo-Jona mit einer Interpellation vom 6. Juni 2006 über die Stellung und die Zukunft des Faches Latein in der St.Gallischen Bildungslandschaft.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Dass der Lateinunterricht als Grundlage zum Erwerb vieler moderner Sprachen und als Träger von abendländischem Kulturgut einen hohen Bildungswert hat, ist unbestritten. Nach wie vor werden denn auch für verschiedene, vor allem kultur- und sprachwissenschaftliche Studienrichtungen an den Universitäten Lateinkenntnisse vorausgesetzt. Dennoch ist zu beobachten, dass die Schülerzahlen an den Mittelschulen im Fach Latein seit einiger Zeit stark rückläufig sind. Vor diesem Hintergrund war es eine Frage der Zeit, bis die geringen Anmeldezahlen die Bildung von eigenen Lateinklassen an allen Gymnasien aus ökonomischer Sicht nicht mehr rechtfertigen. Das abnehmende Interesse am Schwerpunktfach Latein auf gymnasialer Ebene gilt im Übrigen offensichtlich ganz besonders auch für die von der Interpellantin erwähnten Oberstufenschulen in Rapperswil und Jona: Von den rund 20 Schülerinnen und Schülern, die an der Sekundarschule zwei Jahre lang Latein belegt haben, hat sich nur ein einziger Schüler für das Schwerpunktfach Latein an der Kantonsschule angemeldet. Alle andern treten in ein anderes Schwerpunktfach oder gar nicht in die Mittelschule ein. Hätte sich nur die Hälfte dieser Schülerinnen und Schüler für Latein angemeldet, wäre an der Kantonsschule Wattwil mindestens eine Halbklassse mit Schwerpunktfach Latein gebildet worden.

Wie viele Klassen in welchen Schwerpunktfächern und an welchen Schulorten geführt werden, entscheidet das Erziehungsdepartement jedes Jahr von neuem aufgrund der Ergebnisse der Aufnahmeprüfungen. Schon im nächsten Jahr kann sich die Situation ganz neu präsentieren, und es wäre falsch zu behaupten, mit dieser Entscheid sei an den Kantonsschulen Heerbrugg und Wattwil dem Latein die Zukunft genommen. Der Verzichtentscheid wird in seinen Konsequenzen ausserdem abgefedert, indem sämtliche interessierten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, dieses Schwerpunktfach in zumutbarer Distanz vom Wohnort an einer anderen Mittelschule zu besuchen. An den Kantonsschulen am Burggraben St.Gallen, Sargans und Wil werden nämlich weiterhin Lateinklassen, bzw. -halbklassen geführt, an der Kantonsschule Sargans notabene mit einer gegenüber früheren Jahren deutlich erhöhten Schülerzahl.

Dem Entscheid, ob Klassen mit Schwerpunktfach Latein auch an den beiden genannten Mittelschulen gebildet werden sollen, lag übrigens ein differenziertes Abwägen zwischen humanistisch-traditionellen und ökonomischen Argumenten zugrunde. Dass letzteren der Vorzug gegeben wurde, liegt auf der Linie des Kantonsrates, der in der jüngsten Vergangenheit den Mittelschulen deutliche Sparaufträge erteilt und in verschiedener Hinsicht ihre finanziellen Mittel gekürzt hat. So wurden in den letzten Jahren nicht nur die Ausbildungszeit und die Anzahl Pflichtlektionen reduziert, sondern auch verschiedene Gebühren eingeführt. Die zentralisierte Klassenbildung ist eine Sparmassnahme, die zu höheren durchschnittlichen Klassenbeständen geführt hat, aber keinen Leistungs- oder gar Qualitätsabbau zur Folge hatte.

Selbst Schülerinnen und Schüler, die darauf verzichtet haben, ins Schwerpunktfach Latein einzutreten, haben an den Mittelschulen die Möglichkeit, Lateinkenntnisse zu erwerben, die von den Universitäten als «kleines Latinum» akzeptiert werden. Diese Möglichkeit erfolgt im Rahmen eines relativ anspruchsvollen Freifachkurses. Beim Erziehungsrat ist dazu ein Antrag hängig, wonach die Schulen verpflichtet werden sollen, in jedem Fall für das Angebot dieses Freifachkurses zu sorgen. Das Latein wird damit gegenüber dem Status quo ante eher gestärkt.

Zu den einzelnen Fragen:

1. Die humanistische Tradition des Lateins und sein hoher Bildungswert sind aus der Sicht der Regierung unbestritten. Selbstverständlich haben auch alle anderen Fächer einen hohen Bildungswert. Am Gymnasium kommt dem Fach Latein insofern eine spezielle Bedeutung zu, als es Voraussetzung für verschiedene Studienrichtungen ist. Diese Kenntnisse zu erwerben, verlangt den Schülerinnen und Schüler einiges an Aufwand ab. Noch grösser ist der Aufwand allerdings, wenn die Studierenden diese Kenntnisse an der Universität nachholen müssen. Dieser Aufwand verlängert in der Regel die Studienzeit. Aufgrund der zu leistenden Beiträge an ausserkantonale Universitäten für St.Galler Studentinnen und Studenten ist es demnach im Interesse des Kantons St.Gallen, dass seine Studierenden ihre Lateinkenntnisse nach Möglichkeit bereits am Gymnasium erlangen und nicht an der Universität nachholen müssen.
2. An der Sekundarschule ist Latein ein Freifach, das im Moment in der ersten und zweiten Klasse mit je vier Wochenlektionen dotiert ist. Latein wird vor allem von intellektuell leistungsfähigen, sprachlich begabten Sekundarschülerinnen und -schülern belegt. Für diese ist das Fach ein willkommenes Angebot zur Förderung und damit eine gute Vorbereitung für weiterführende Schulen, allen voran auf das Gymnasium. Es wird jedoch nur von einem geringen Prozentteil gewählt: Während zu Beginn der ersten Klasse 14 Prozent aller Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule das Fach Latein besuchen, verbleiben am Ende der zweiten Klasse 8 Prozent. Nahezu die Hälfte der Schülerinnen und Schüler gibt also den Lateinunterricht während der Sekundarschulzeit auf. Für besondere Begabungen in nicht-sprachlichen Bereichen bestehen an den Sekundarschulen keine speziellen Förderangebote. Die Funktion von Latein als Begabtenförderungsinstrument wird dadurch relativiert, dass die Lateinlektionen aus stundenplantechnischen Gründen häufig zeitgleich mit anderen Lektionen erteilt werden müssen, so dass Lateinschülerinnen und -schüler mitunter in anderen Fächern, z.B. im musischen Bereich, weniger gefördert werden können.
3. Es ist nicht nur aufgrund des allgemeinen Drucks auf kürzere Studienzeiten sinnvoll, dass Studierende aus dem Kanton St.Gallen bereits im Gymnasium ausreichende Lateinkenntnisse erwerben, es ist auch aus finanziellen Erwägungen sinnvoll. Für die meisten Studienrichtungen, die nach wie vor an Lateinkenntnisse gekoppelt sind, ist lediglich das «kleine Latinum» erforderlich. Dieses soll durch die einleitend erwähnten Massnahmen gestärkt werden. Was die Bildung von Klassen mit Schwerpunktfach Latein betrifft, werden solche wieder an allen Schulen gebildet, wenn dafür eine ausreichende Zahl an Anmeldungen vorliegt. Wenn dies nicht der Fall ist, müssen die interessierten Schülerinnen und Schüler weiterhin einen anderen Schulort in Kauf nehmen, sofern sie auf der Belegung des Schwerpunktfaches Latein bestehen bzw. mit Blick auf die künftige Studienwahl darauf angewiesen sind.
4. Der Erziehungsrat hat beschlossen, den Lateinunterricht in der Sekundarschule ab dem Schuljahr 2007/08 von insgesamt 320 auf 240 Lektionen zu kürzen. Damit verbunden ist eine vertretbare und massvolle Einsparung: der Sparauftrag aus dem Massnahmenpaket 2004 zur dauerhaften Entlastung des Staatshaushaltes wird damit teilweise erfüllt. Die Regierung ist sich bewusst, dass es sich dabei nur um einen Zwischenschritt handelt. Der künftige Stellenwert des Lateins im Bildungssystem und insbesondere in der Sekundarschule ist in einem breiteren Zusammenhang weiter zu erörtern. Dabei sollen in erster Linie pädagogische und nicht finanzielle Argumente den Ausschlag geben. Wenigstens in den nächsten Jahren wird Latein ein Freifachangebot in der Sekundarschule bleiben.